

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

284 (3.12.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89792)







# Wackerarp hält sich tapfer / Von Kurt Rnaak

oh. Der Tag geht zur Neige. Das Abendrot tropfte einige Bergschichten in den herbstlichen Wäldern der drei Birken, die im Wäldchen rechts im Hofe stehen, in das Wasser herab, daß es blutig aufleuchtete. Das Gras auf der Wiese wurde ganz dunkelblau, am Boden, die Kammern des moorigen Bodens atmete feuchten Hauch, und die farbige Wälderfläche über die Silberblätter der drei Wäldchen hinaus, zeigte es im Gefühle des Gewebes. Die Wälderengel neigten sich, die Schilfsalme zitterten. Ein Wilderpel schoß heimlich aus der Deckung und glitt geschäftlich mit dem Gefühle des Rinnfals hinab.

Er erinnerte sich seines allabendlichen Besuchs auf dem Feldmoore, wo sich die Enten aus der Umgebung weit und breit in geschäftlicher Arbeit, wo es so nette Unterhaltung und noch bessere Schmelzwerke gab. Kurzig zog Wackerarp auf und nahm Richtung dorthin.

Immer um dieselbe Zeit fallen die Enten auf dem Feldmoore ein, das heißt, ihre Schwärme sind nicht an die Uhr gebunden, aber, obwohl sie niemand dazu ansetzt, erheben sie sich doch allabendlich regelmäßig mit der Dämmerung. Das ist das große Geheimnis, dem Wackerarp, der Jagdmeister, nun schon einige Tage nachgeht und von dem er sich nicht trennen kann. Von allen Himmelsrichtungen streben die schönen Tiere auf diesem Feldmoore zu kommen und legen unter dem Schutze der aufkommenden Dunkelheit ihre Heimlichkeit ab, werden zögernd und verhalten sich, rufen sich gegenseitlich, plappern ihre Sprache ganz so, wie das unerschütterliche Leben sie bewegt.

Schon fliegen die ersten Schwärme, die Schmeißer und Quaken mit über. Die über die wippenben Schoten des Rindviehs schweben die Nachtigallen daher.

Dines hat seinen Kahn tief in den Röhricht der Moore Wäldchen. Am Bug des Röhrichtes, das heißt, nach dem gepanzenen Drilling, wo ihm ein Enten schnell waten mag. Bis jetzt hat er noch keinen Erfolg gehabt. Die Reiten fliegen allseits seitwärts, und er ist ängstlich darüber. Ein Blick nach dem leuchtenden Wäldchen der Uhr; danach muß in höchstens zehn Minuten der Enteneinfall vorüber sein. zehn Minuten! Aber wartet denn Dines, als er abermals einen einzelnen Enten hoch in der Luft vorüberstreifen sieht, und rumschneidet die Enten durch die Stille...

Wackerarp, der Getöse, sieht einen herben Schlag gegen den Oberarm, wie er so bislang niemals spürt, sich unter sich das Wäldchen streifen, und er die gemelte Schottergeräusche ihn nicht, ist er schon hinter dem Schilfsalme abgetrieben. Das ist seine Rettung. Die Schottergeräusche erreichen ihn nicht mehr.

Selbst kann man nicht ist der Ring des Erpels. Mühsam sucht er das Gleichgewicht zu halten, aber es will ihm nicht gelingen. Rasch flucht er der verlegte Füßel herab und verlegt den gewohnten Dienst. Darf er nicht der Vogel zum Ufer zurück, kauft es aber nicht mehr und fällt hinter einem Röhricht ins Gras.

Er ist aufgeregt. Darum bleibt er nicht still auf der Stelle stehen, sondern, von der Angst am lein Leben durchjagt, rapselt er sich schnell auf und hält zum Wasser Kurs. Das Wasser soll ihm die Rettung ermöglichen. Auf dem Grunde sieht sich der Vermundete nicht heimlich genug. Trotzdem rückt er mit seinen Schwimmschwänzen schnell über die Grasmatte. Wäre nur der letzte Füßel nicht, dann möchte es wohl noch besser gehen.

Dines ist fuchtelstumm. Er kriecht nicht gern das Wild wunden. Er kann die Kreatur nicht leiden sehen, und wissen müssen, daß ein Gefäß durch seine Schuld ihr aulen mag, bedeutet ihm arge Selenpein.

Solort drückt er also die Jagd ab, facht den Kahn durch das Getöse und ist am Ufer angekommen, die Hände vom Röhricht.

„Gut, verloren!“ Da kreist sie schon mit flotten Schritten in immer größeren Bögen den Seeherab ab, rennt freudig und quer über die Wälderfläche, und schließt plötzlich einen Hafen mitten aus der Suche heraus und schließt zurück. Genau verfolgt Dines ihre fliegende Arbeit, ein schnell hinterher und hat die Hoffnung, noch den entscheidenden Schlag anzubringen zu können.

Wackerarp schießt inbalden aus einem Entwässerungsgraben heraus, plätscht mit seinen flinken Beinen durch die Stille und drängt sich heilig durch die Salme hindurch. Er ist erschöpft. Schon hört er das Getöse des Hundes und stürzt sich. Darum rudert er jetzt aus Selbstverleugern in der Deckung vorwärts. Er will sie nicht lang lassen. Er wartet nicht er unter einer überhängenden Seggenhaube liegen.

Wenn der Erpel sich tief gebogen hält, so hat er sich doch weidlich geteufelt, schon in Sicherheit zu sein. Ina, die Hündin, erbeilt genau alle Wildfüßel aus, und auch in der Wasserfläche leitet sie vorzügliches. Raum hat sie das geheimnisvolle Fährten im Wasser vernommen, als sie auch schon mit wunden Sähen an den vermeintlichen Ort des Geräusches stellt. Sie beginnt zu schwimmen und hat mit erhobener Nase die Wälderfläche der Wälder ausfindig gemacht. Nun steht sie den Röhricht verbergenden Vogel, beobachtet, wie er flüchtig wird, und will ihn pöfen.

Entsetzt klattert der Erpel unter Aufbietung seiner letzten Kräfte über das Wasser. Wie ein Motor rauscht es unter seinen Füßen auf.

Dines hat es eben vernommen und beilich sich, dem Hunde zu Hilfe zu kommen. Dann ist das lauschende Ziel in der Finsternis verschwunden.

Die Hündin sucht unermüdet die Wasserfläche ab. Es bezieht nur noch ein kaum zu sehendes Tier und Tier.

Aufmerksam ist die Hündin und beharrlich. Sie läßt nicht ab, und als sie wiederum den wohlbekannten Schoten über dem Wasser schaut, hält sie lo bejahm und geschäftlich auf dem frischen Vogel zu, daß er es gar nicht gewahr wird. Langsam klettert er der Insel des Moores zu. Dort will er sich ausruhen. Die Hündin hat ihm jedoch den Weg dahin abgeschnitten. Nun ist sie vor ihm und will ihn schnappen. Wackerarp sieht sie rasch und greift ins Nichts. Der Erpel ist untergetaucht und nicht mehr zu sehen. Niemals schaut sich die Hündin nach ihm um, jedoch vergeblich.

Befragt ruft sie der Herr zurück. Trübend folgt sie dem Argwohn ist Wackerarp wieder aufgetaucht und kriecht sich

# Mond-Auf- und -Untergang

	22	23	24	25	26	27	28	29	30
1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
10									
11									
12									
13									
14									
15									
16									
17									
18									
19									
20									
21									
22									
23									
24									
25									
26									
27									
28									
29									
30									

Im Monat Dezember 1942

am Infanterie ein. Sein verletzter Hügel hängt in der Luft, die Kühle lindert seine Schmerzen. Erst der neue Morgen gibt dem Vogel wieder neuen Lebensmut. Bald schwimmt er wieder auf der heimlichen Röhricht der Moore, wo es so viele Schupfmittel gibt, und ermarktet die Stellung seines Körpers, die langsam vorstatten geht.

# Die Russen behaupten das Feld...

Als Friedrich der Große die Russen bei Jorndorf zu schlagen hatte, sie aber mit seinen gewöhnlich erdrosselten Truppen nicht mehr vom Schlachtfeld verdrängen konnte, brach ein russischer Offizier dem Minister Grafen Panin Trost zu. „Unsere Truppen haben doch wenigstens das Schlachtfeld besetzt“, sagte er. „Gewiß“, sagte Panin. Das haben sie getan. — tot, wie wundert, desloßen.“ Karl Lerche.

# Punsch und Musik / Von Rudolf Schwanneke

Es ist bekannt, daß manche unserer großen Dichter und Denker beim Arbeiten anregende Getränke zu sich nahmen. Viele Meisterwerke der Kunst entstanden unter dem Einfluß geliebter Getränke. So verdankt man das Bortpiel zu Mozarts „Don Juan“ eines böhmisches Terrine, gefüllt mit Punsch.

Am 28. Oktober 1787 sollte der „Don Juan“ in Prag uraufgeführt werden. Aber am Tage vor der Aufführung war die Duettistin erkrankt. Mozart hatte die Komposition immer wieder hinausgeschoben und schließlich verlassen.

Am Vorabend der Aufführung wollte der Meister bei einem Freund in fröhlicher Gesellschaft. Man war ausgelassen und lustig, und Panini drückte nicht an Aufbruch. Endlich gelang es

seiner Frau, ihn zur Heimkehr zu bewegen. Als man gegen die Uhr nachts vor die Wohnung kam, fand ein Bote des Theaters vor der Tür, der in großer Aufregung das folgende Bortspiel abzuholen beehrte. Obwohl der Meister sehr müde war, machte er sich vor die Notendrucke setzen. Rasch braute Frau Konjake, die in diesem Gebiete Meisterin war, eine tüchtige Terrine voll Punsch. Das füllte, keilte Terrine, und die rechte Mozart angenehm. Die Wälderfläche verteilte, und die best ging schnell vorwärts. Als um sieben Uhr früh der Sonn wieder erdienen, um die Arbeit den Musikschreibern der Partitur zu bringen, war die Partiturnote zwar leer, aber dafür hand das Bortspiel zum „Don Juan“ tintenach auf dem Papier, während Mozart einem neuen großen Erfolg entgegenblickte.

Im zunehmenden Alter brauchen viele Bekanntheiten auf Erbauungen und schillernde Abhängigkeiten im Körper. Einige Sie reichten vor und fördern Sie kräftig den Stoffwechsel, die Verdauung, die Aufzucht und den Blutkreislauf nach unten. Sie sind sehr zu befehlen und befehlen Sie sind mit sehr vieljähriger Wirkung kann dadurch manche Bekanntheiten mildern aber werden helfen und vor allem auch den Schlaf fördern sehr zur Deutung des Willensgeheimnisses beitragen. Original 1,50 RM. in Apotheken und Drogerien. Versand: Reichel & Co., Hannover 8, Nordstraße 13.

# Familienanzeigen

Im hiesigen Orde haben wir die Geburt eines Knaben an Frau Johanna geb. Adena, Heinrich Adena, 1. Dezember 1942.

Wir bedauern um unsere Geliebte Frau Elisabeth Schindler, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wir bedauern die Verstorbenen Frau Gertrud, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wir bedauern die Verstorbenen Frau Gertrud, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wir bedauern die Verstorbenen Frau Gertrud, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wir bedauern die Verstorbenen Frau Gertrud, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wir bedauern die Verstorbenen Frau Gertrud, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wir bedauern die Verstorbenen Frau Gertrud, geb. Schindler, 1. Dezember 1942, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Wackerarp, 27. Dezember 1942, gegen 10 Uhr, im Alter von 66 Jahren. Die Beerdigung am 10. Dezember 1942, um 10 Uhr, im Friedhof.

Norder Lichtspiele Spielzeit von Freitag bis Montag, 18 Uhr und Sonntag 15 Uhr. Kleine Residenz Kulturklub Berggomer Neuzeit Deutsche Wochenschau Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Zentral-Lichtspiele, Leer Donnerstag bis Montag, 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Der schönste Florian Wochenschau Jugend hat keinen Zutritt.

Tivoli-Lichtspiele, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.45 Uhr, Sonntag ab 15.45 Uhr, Tanz mit dem Kaiser Die neueste Wochenschau Jugend hat keinen Zutritt.

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Die neueste Wochenschau Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück

Palast-Theater, Leer Freitag bis Montag, Anfang 18.30 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr, Du bist mein Glück